

Lebensqualität und Autonomie bis zum Tod

Festakt: 15 Jahre Hospizverein in Harburg

■ (pm) Harburg. Mit einem Festakt im Harburger Rathaus hat der Hospizverein Hamburger Süden sein 15-jähriges Jubiläum gefeiert. In der aus diesem Anlass herausgegebenen Festschrift lesen wir: „Der Hospizverein ... begleitet seit 15 Jahren Menschen in ihrer letzten Lebenszeit zuhause und wo auch immer sie leben.“ Das machte auch die Palliativmedizinerin Dr. Gabriele Heuschert, Vorsitzende des Hospizvereins, in ihrer Festrede deutlich. Der Leitgedanke des Hospizarbeit sei ei-



ne wertschätzende, fürsorgende Haltung gegenüber allen Menschen auf ihrem letzten Le-

Kai Puhlmann
Foto: pm

bensweg, betonte sie. Nicht zuletzt achte die Hospizarbeit die Würde des Menschen in jeder Phase des Lebens und lege ein besonderes Augenmerk auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der begleiteten Personen und ihrer Angehörigen. Ziel sei „die größtmögliche Lebensqualität und Autonomie bis zum Tod“, denn „Sterben verstehen wir als eine Zeit des Lebens.“ Für die meisten sei Sterben allerdings „kein angenehmes Thema“, obschon die Selbstverständlichkeit des Todes unausweichlich sei, betonte Heuschert. Gerade und ganz besonders am Lebensende müsse gewährleistet sein, dass von den Betroffenen autonome Entscheidungen getroffen werden können – zum Beispiel in begleitenden Gesprächen mit Vertretern des Hospizvereins, die solche Gespräche anbieten. Angst vor Abhängigkeit sowie Leid und Schmerz dürfe es in dieser letzten Lebensphase nicht geben, forderte die Ärztin. Von den zwölf Gründungsmitgliedern des Hospizvereins sind heute noch zwei im Vorstand aktiv: Dr. Hans-Joachim Roose und der Diakon Peter Meincke. Eine der Festredner war auch Prof. Dr. Her-

mann Rauhe, Schirmherr des Hospizvereins und ein Mann, der sich zeitlebens der Musik verschrieben hat. „Nirgendwo kommen sich Menschen so nahe wie beim gemeinsamen Musizieren – auch an der Schwelle zum Jenseits“, sagte er und würdigte die Arbeit des Hospizvereins mit den Worten: „Geborgenheit

und Angstfreiheit in der Sterbephase zu bieten – das ist das Verdienst des Hospizvereins. Dabei zitierte er Mozart mit den Worten: „Der Tod ist der Schlüssel zu unserer Glückseligkeit.“ Kai Puhlmann, Vorsitzender des Landesverband Hospiz- und Palliativarbeit Hamburg e.V., hob in seiner Fest-



Prof. Dr. Hermann Rauhe Foto: pm

rede die Pionier-Rolle Harburgs in der Hospizarbeit hervor. „Es ist Ihr Verdienst“, so Puhlmann, „dass in der Stadt über Sterben und Tod gesprochen wird.“ Die Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern in die Häuslichkeit sei von unschätzbarem Wert, fuhr er fort. Nicht zuletzt trüge die Arbeit des Hospizvereins auch zu einer verbreiteten Akzeptanz der Kultur des Sterbens bei.



Dr. Gabriele Heuschert

Foto: pm



Die beiden Gründer des Hospizvereins, Diakon Peter Meincke (li.) und Dr. Hans-Joachim Roose bei der Eröffnung der Hospiz-Ausstellung in den Harburg-Arcaden. Foto: pohlmann